

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Kleinste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Vierteljährlich 2,50 Mk. ohne Porto. — Einzelne Nummern 20 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. Gemeindevorstands-Kontokonto Nr. 3. — Postkontokonto: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreise: Die sechsstelligen Nummern außerhalb der Hauptmannschaft 7 Pf. im amtlichen Teil (nur von Behörden) die Zeile 200 Pf. — Einzelne und Reklamen 200 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 302

Mittwoch den 28. Dezember 1921

87. Jahrgang

Amliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung, betreffend die Anzeigepflicht bei der Umsatzsteuer.

Es wird hiermit auf die nach § 30 des Umsatzsteuergesetzes bestehende Verpflichtung hingewiesen, wonach alle Personen, die Lieferungen oder sonstige Leistungen innerhalb selbständig ausgeübter gewerblicher Tätigkeit — auch im Nebenberuf — gegen Entgelt ausführen, verpflichtet sind, dem für sie zuständigen Umsatzsteueramt innerhalb zweier Wochen nach dem Beginn ihres Unternehmens schriftlich oder mündlich Anzeige zu erstatten. In der Anzeige ist anzugeben, ob Luxusgegenstände hergestellt, im Kleinhandel luxussteuerpflichtige Waren umgesetzt oder erhöht, steuerpflichtige Leistungen, Uebernahme von Anzeigen, Gewährung eingerichteter Schlaf- und Wohnräume zu vorübergehendem Aufenthalt, Aufbewahrung von Geld- und Wertpapieren (einschließlich Pelzwerk und Bekleidungsgegenständen, Vermietung von Reitknechten) ausgeführt werden. Die Anzeige hat auch zu erfolgen, wenn ein bereits bestehender Betrieb auf die Herstellung der in § 15 des Umsatzsteuergesetzes bezeichneten Gegenstände oder auf den Kleinhandel der in § 21 bezeichneten Gegenstände oder auf die in § 25 bezeichneten Leistungen erstreckt wird. Wer den vorstehenden Vorschriften zuwiderhandelt, wird mit einer Geldstrafe bis zu 500 M. bestraft. Umwandlung in Haft ist zulässig.

Finanzämter Dippoldiswalde und Heidenau, am 24. Dezember 1921.

Nach dem XV. Nachtrag zur Gemeindesteuerordnung für die Stadt Dippoldiswalde vom 17. Dezember 1915, welcher durch das Ministerium des Innern genehmigt worden ist, wird anstelle des bisherigen Zuschlages zur Grundsteuer von 1 1/2 v. H. ein solcher von 2 v. H. erhoben.

Der diesbezügliche Nachtrag zur Gemeindesteuerordnung liegt von heute ab 14 Tage lang zu Jedermanns Einsicht im Rathaus Zimmer Nr. 12 aus. Er tritt mit heute in Kraft. Stadtrat Dippoldiswalde, am 27. Dezember 1921

Vertilgtes und Eächtliches

Dippoldiswalde. Eine der angenehmeren Aufgaben der Herren Bezirksvorsteher ist die Verteilung von Stiftungsgeldern. Dazu hat wieder der Heiligabend etwas reichere Gelegenheit, kamen doch wieder die Zinsen der Rüdiger-Stiftung (1126,34 M.), der Polstermann-Oäntner-Stiftung (52,93 M.) und der Wedermann-Stiftung (230 M.) in Frage. Freilich haben die Einzelgaben bei der heutigen Geldentwertung leider nicht mehr die frühere Bedeutung, da sie, soweit Kapitalzinsen in Frage kommen, ja nicht steigen. Eine Ausnahme macht die Rüdiger-Stiftung, die zum Teil in Grundstücken besteht, deren gegen früher höherer Pachtertrag sowohl eine kleine Vermehrung der Empfängerinnen, als auch eine kleine Erhöhung der Einzelbeträge gestattete. Dankbar werden jedenfalls auch diesmal die Bedachten der edlen Menschen gedenken, die bereit sind ihrer bedürftigen Mitmenschen in Liebe gedachten.

— Weihnachten in der Kirche. Es war ein herzbehebender Anblick, als wir zur Weihnachtsfeier am heiligen Abend 5 Uhr das Schiff der erwärmten und beleuchteten Kirche voll besetzt sahen. Besonders viel junge Leute, Männer und Weiblein, gewahrten wir, und das ermuntert uns zu der erstulichen Annahme, daß der kirchliche Sinn nicht zum Erlöschen, sondern immer mehr zum Erstarren kommt. Auch die Frühmesse und der Hauptgottesdienst am 1. Feiertage waren sehr gut besucht. Aber erst zum Kindergottesdienste am Nachmittags 5 Uhr, da waren die Bänke auf dem Altarplatz und im Schiff ganz gefüllt. Diese Weihnachtsfeier war eben auch ganz besonders festlich ausgestaltet, sodas die Kinder die Stätte, da Gottes Ehre wohnt, lieb und wert geworden. Liebliche Orgelvorspiele zu den gern gesungenen Weihnachtsliedern im zweistimmigen Gesange der Helferinnen und Marias Wiegenlied, schon zur Vesper von Fräulein Ruhlam vorgetragen, sowie die Schriftvorlesungen werden ihre Wirkung auf die jungen Seelen nicht verfehlt haben. Einen eigenartig feierlichen Eindruck machte es, als sechs Knaben und sechs Mädchen mit brennenden Lichtern an beiden Seiten des Vespultes nach einleitenden Worten des Herrn Superintendenten Michael Prophetenstellen kundgaben. Am Schlusse wurde jedem Kinde als Weihnachtsgabe eine Karte mit Weihnachtsbild und Verschen verabreicht. Der 2. Weihnachtstfeiertag erfreute sich wie immer eines größeren

Kirchenbesuchs als der erste, auf den die vorhergegangene rege Abwicklung von Geschäften und Hausbeforgungen noch einwirkten. Weiße Sopranstimme und kräftige Chorgesänge einer Weihnachtskantate von Galt (Kirchenmusikdirektor in Plauen i. V.) bereiteten an beiden Feiertagen die Herzen vor zu bleibender Aufnahme trefflicher Worte der Prediger, die ein jeder wie Maria in seinem Herzen bewegen möge. Am 2. Feiertag wurde uns noch die frohe Botschaft verkündet, daß am Mittwoch der Guß der neuen Gloden vorgenommen werden soll. Möge er gut gelingen.

— Weihnachten im Saale der Reichstrone am 1. Feiertagsabend. Hierzu hatte der Männergesangverein „Eintracht“ eingeladen, diesmal nicht zu Gesangsvorträgen, sondern zu zwei Theateraufführungen. Die erste brachte das ernste Schauspiel „Die Nacht der Weihnachtsglocken“ zur Darstellung, bei dem ein Wilderer durch den Glockenklang von seinem Anschlag auf einen Forstmann zur Befinnung kam. Im zweiten Theaterstück „Heilig Abend“, einem Weihnachtslebensbild, trat eine hochgräßliche Mutter der Verbindung ihres Sohnes mit ihrer „bezahlten“ Gesellschafterin stolz entgegen, bis im 2. Akt ihre liebliche, muntere Enkelin die lang ersehnte Veröhnung herbeiführte. In beiden Stücken waren die Rollen sehr gut vertreten und wurden von allen Darstellern so ausgezeichnet gespielt, daß die Vorführung stürmischen Beifall auslöste. Da der Saal voll besetzt war, wird auch der gute Zweck, Stärkung des Kriegerehrenmalen-Fonds, erheblich erfüllt sein. Am Donnerstag Abend findet eine Wiederholung der Aufführung statt.

— Nach langer Pause trat am 1. Weihnachtstfeiertage der Turnverein „Frisch auf“ wieder einmal mit einem Unterhaltungsabend an die Öffentlichkeit. Der Schützenhausaal war wie ausgestopft, und ein großer Teil der Besucher mußte noch mit einem „Stehbillet“ fürlieb nehmen. Nach Verklingen eines Turnermarsches richtete der Vorstand des Vereins, Herr Sieber, einige Begrüßungsworte an die Erschienenen und versprach ihnen einige fröhliche und genussreiche Stunden. Das Programm war sehr gut zusammengestellt und bot eine Fülle von turnerischen Vorführungen, die alle von überaus großem Fleiß und unermüdlicher Arbeit zeugten, durchweg gut gelungen und reichen Beifall ernteten. Für den humoristischen Teil sorgten ein Kowplet, eine Solozene und ein Terzett. Auch ein gut gespielter Schwan, betitelt „Der Christbaumschreck“, ging über die Bretter und wurde beifällig aufgenommen. (Leider wirkte das laute Souffieren störend.) Nr. 9 der Vortragsfolge, Radturnen der Fußballabteilung, mußte wegen Erkrankung einiger Mitglieder ausfallen. Ein von Herrn Rotarius, Leiter der Turnrinnenabteilung, eingeleiteter schöner und einfacher Reigen, ausgeführt von 20 Turnerinnen, gelang gut und sprach auch sehr an. Zum Schluß ergriff noch der Bezirksturnwart Herr Viské-Freitall das Wort und sprach seine volle Anerkennung dafür aus, daß auch in Dippoldiswalde die Arbeiterturnsache nicht schlafte, sondern, wie er gesehen habe, fleißig betrieben werde.

Dippoldiswalde. Der Guß der neuen Kirchengloden wird nunmehr bestimmt Mittwoch, am 28. Dezember 1921, stattfinden. Dem interessanten Akte werden die Mitglieder des Kirchenvorstandes beiwohnen. Die Einholung der Gloden kann sonach noch im alten Jahre geschehen und ihre Weihe zum Silvestergottesdienst erfolgen.

— Weithilfen an Kriegsschädigte und -hinterbliebene als Ersatz für weggefallene Teuerungszuschüsse. Durch die Neuregelung der Teuerungszuschüsse vom Dezember dieses Jahres sind vielen Kriegsbeschädigten und -hinterbliebenen die Zuschüsse entzogen worden, weil sie vielleicht nicht sämtliche Voraussetzungen erfüllen. Dadurch sind sehr viele Kriegssopfer sehr hart getroffen worden. Das Bezirksamt für Kriegsfürsorge ist in der Lage, einer großen Anzahl dieser Personen eine einmalige Weithilfe aus besonderen Mitteln zu bewilligen, um ihnen so leichter über den Entzug der Zuschüsse- und die Not des Winters hinwegzuhelfen. Voraussetzungen für die Bewilligung ist eine zweifellos mit der Dienstbeschädigung oder dem Verlust des Ernährers zusammenhängende besondere Notlage. In Betracht kommen Beschädigte, die zwar nicht als schwerbeschädigt anerkannt worden sind, die aber wegen der Art ihres Leidens (Tuberkulose, Epilepsie) nur schwer im Erwerbsleben unterzubringen sind. Bei den Hinterbliebenen kommen vor allem ältere Witwen in Betracht, denen zwar noch nicht nach § 37 die höhere Witwenrente zusteht, die sich aber mangels genügender Berufsvorbildung einen ausreichenden Erwerb nicht mehr schaffen können; desgleichen Eltern, die noch nicht das 60. Lebensjahr vollendet haben, aber sich in Not befinden, weil ihnen mit dem Sohne der Ernährer gefallen ist. Für Waisen wird eine Weithilfe fast nicht in Betracht kommen, weil sie fast sämtlich Teue-

rungszuschüsse erhalten. Anträge auf Gewährung dieser Weithilfen sind unter ausführlicher Begründung mit einem Gutachten des Vertrauensmannes an die zuständige Ortsbehörde zu richten, die sie gleichfalls mit einer Begutachtung an das Bezirksamt weiterleiten wird.

— „Die Zeitung ist teuer“, klagte neulich ein Bauer, worauf ihm erwidert wurde, daß für den Vierteljahrs-Bezugspreis vor dem Kriege ein ganzer Zentner Kartoffeln zu bekommen war und jetzt noch nicht einmal ein Drittel Zentner zu kaufen ist, und daß ein einziges Stückchen Butter mehr kostet als die Zeitung für das ganze Vierteljahr. — Ein anderer Herr sah im Kaffee und klagte, daß er keine Zeitung mehr mitlesen könne, weil sie zu teuer würde. Als er darauf für sich und seine Frau für zwei Tassen Kaffee und etwas Kuchen 22 M. bezahlte, wurde ihm klargemacht, daß ihm für nahezu den gleichen Betrag ein Vierteljahr die Zeitung 75 mal gedruckt und ins Haus zugefragt würde. — Ein Familienvater beriet zu Hause mit Frau und Tochter über die Frage, ob man noch das Lokalblatt mithalten könne, nachdem es so teuer geworden. Die Frau, die rechnen konnte, warf die Frage auf, ob der Mann nicht bereit wäre, jeden Tag eine 30-Pf.-Zigarette weniger zu rauchen, wodurch der Ausgleich schon reichlich geschaffen sei, wobei es auch zu einem Vergleiche dieser beiden Werte kam. Die kluge Frau erklärte dem Manne, daß er an dem Genuß der Zigarette nur allein befelligt sei und das Papier, welches nach dem Lesen der Zeitung übrig bleibt, sei wertvoller als die Asche der Zigarette. Da war auch der Mann überzeugt worden. — Und in einer anderen Familie beriet man gerade darüber, ob man die „Weißeritz-Zeitung“ einer anderen Zeitung wegen abstellen solle. Mehrere Zeitungen zu halten sei zu teuer. Aber dann war man doch allgemein der Ueberzeugung: Die „Weißeritz-Zeitung“ muß gehalten werden. Sie veröffentlicht ab Neujahr die Stadt-Chronik. Diese zu lesen und sich aufzuheben, ist unbedingt nötig, wertvoller als manches Genußmittel, für das viel Geld ausgegeben wird.

— Wegen unzureichender Kohlenlieferung müssen vom 29. Dezember ab in Sachsen auf verschiedenen Linien Zugseinschränkungen vorgenommen werden. Auf Linien unserer näheren Umgebung hat diese Einschränkung glücklicherweise keinen Einfluß. Nur die Linie Freiberg-Bienenmühle wird davon betroffen, indem die Züge ab Freiberg vorm. 10.48 nach Bienenmühle und ab Bienenmühle vorm. 11.34 nach Freiberg bis auf weiteres eingezogen werden.

Stadt Bärenstein. Der am 10. September 1921 in Dresden verstorbene Privat, vormalige Fabrikbesitzer Otto Raffloer von hier, hat der hiesigen Gemeinde testamentarisch 3000 M. als Vermächtnis für hiesige Arme hinterlassen. Der Stadtgemeinderat hat die Annahme beschlossen und bestimmt, daß die Zinsen jedes Jahr an 5 hiesige Arme zur Verteilung kommen sollen.

Sanisberg. Am vergangenen Mittwoch fand hier im „Eiskeller“ die Genossenschaftsversammlung der Weißeritz-Talperren-Genossenschaft statt, die außergewöhnlich stark besucht war. Die Sitzung war zeitweilig sehr lebhaft, weil die sogenannte Opposition alles daran setzte, um ihren Standpunkt durchzudrücken. Es handelte sich vor allen Dingen um die Neufestsetzung bzw. Erhöhung der Genossenschaftsbeiträge und des Trinkwasserpreises. Von einem Teil der Triebwerksbesitzer wurde beantragt, die Beiträge für die Triebwerke zu ermäßigen, den Trinkwasserpreis dagegen wesentlich zu erhöhen. Diesen Anträgen traten jedoch die Vertreter der Gemeinden ganz entschieden entgegen. Nach langer Aussprache gelang es dem Vorsitzenden, die Versammlung dazu zu bewegen, die endgültige Festsetzung des Wortlaufes der neuen Bestimmungen dem Vorstände zu überlassen.

Dresden. Die Musikinstrumentensteuer brachte seit dem 1. August 1 300 000 M.

Dresden. Die Preiskommission des Milchwirtschaftlichen Landesverbandes Sachsen hat nach eingehender Prüfung der heute herrschenden Verhältnisse im Beisein von Vertretern des Wirtschaftsministeriums, des Landeskulturrates und der Landespreisprüfungsstelle am 17. Dezember beschlossen, die Milchpreise künftig in derselben Weise wie bisher monatlich zu regeln. Für den Monat Januar 1922 sind die Vollmilcherzeugerpreise unter Zugrundelegung der in der Zeit vom 21. November bis 20. Dezember d. J. in Berlin amtlich notierten Butterpreise wie folgt festgelegt: Bei Lieferung ab Stall 3,45 M. pro Liter, bei Lieferung frei Verlade- bzw. Abgangstation, Molkerei oder Sammelstelle 3,65 M. pro Liter, bei von einer Landmolkerei erfolgter Lieferung molkeermäßig behandelte und in einwandfreier Beschaffenheit eintreffender